

Kopie
KBA 1667.4

Chr. Kaiser Verlag / München

Isabellastraße 20 / Sernsprecher 370573

Postfach: München 32933; Zürich VIII 10187



L./W.

München, den 23. März 1929

Herrn

Universitätsprofessor D. Karl Barth,

Münster i.W.
Himmelreichallee 43

Lieber Herr Barth!

Ich muss Ihnen doch gleich die freudige Mitteilung machen, dass Aussicht ist, dass der neue Calvin-Band die Zustimmung der massgebenden Kreise gefunden hat. Gestern war ein junger Theologe (Herr Inspektor Stuberich vom Johanneum in Berlin) auf der Durchreise nach Venedig, wohin er von Heckel geschickt wurde, bei uns und erzählte, dass sich Liezmann mit diesem ersten Band der Institutio vollständig zufrieden erklärt hat. Er hat natürlich nicht den Auftrag dies mitzuteilen und so bitte ich von dieser Aussage keinen Gebrauch zu machen, da sie noch nicht amtlich und offiziell ist. Georg Merz will aber jetzt direkt bei Liezmann, an den er auch in einer anderen Sache zu schreiben hat, anfragen und dann hoffen wir also, dass bald eine gute Antwort eintrifft. Ich habe dies Ihrem Herrn Bruder noch nicht mitgeteilt, weil ich dorthin erst schreiben möchte wenn ich meiner Sache ganz sicher bin. Es drängt mich aber Ihnen diese in Aussicht stehende herrliche Nachricht sofort anzumelden, da ich Sie ja auch mit meinen betrüblichen Ausführungen so belästigt habe. Für Ihr so ausserordentlich lieben Besuch, möchte ich Ihnen nochmals von ganzem Herzen danken. Es war mir eine ungeheuere Erleichterung, dass ich Ihnen so unumwunden die Calvin-Sache vortragen durfte und dass Sie ihr so gutes Gehör schenkten.

Ich habe nochmals mit Georg Merz über Ihre Jakobusbrief-Abhandlung gesprochen und er ist mit mir voll und ganz der Meinung, dass es doch sehr gut wäre, wenn diese Abhandlung herauskommen könnte. Gerade in ihrer leichteren Form glauben wir, dass sie einem besonders weiten Kreis zugänglich wäre und ich glaube nach dem Flugblatt zu schliessen, dass die Menschen dadurch ganz von neuem aufhören werden. Vielleicht könnte doch einmal in einer Pause zwischen der Arbeit an der Dogmatik diese Schrift druckfertig gemacht werden.

Barth, Franz

Barth, Franz

Barth, Franz



Für die beiden freundlichen Brieflein Ihrer lieben Frau
und vom Fränzeli sage ich vorläufig unseren besten Dank. Meine Frau ist
zur Zeit verreist und ich habe ihr die Kärtchen nachgeschickt.

Mit den besten Grüßen an die ganze Familie Barth und im
besonderen an meinen Hans-Joggeli bin ich

Ihr

stets dankbar ergebener

A. Lempp

Kopie
KBA 1667.4

Chr. Kaiser Verlag / München

Isabellastrasse 20 / Sernspacher 370573

Postfach: München 32933; Zürich VIII 10187



L./W.

München, den 14. Mai 1929

Herrn

Universitätsprofessor D. Karl Barth,

Münster i.W.
Himmelreichallee 43.

Lieber Herr Barth!

Gestern traf bei mir ~~das~~ Schreiben des amerikanischen Verlegers ein, der auf meine Reklamation wegen des Honorats mitteilt, dass er dieses schon am 4.4.29 in Höhe von 367,65 Dollar Ihnen gesandt habe. Es scheint also nun doch so, dass der amerikanische Verlag 2 Verträge abgeschlossen hat, einen mit Ihnen und einen 2. mit mir und offenbar war er dabei der Meinung, dass es sich um denselben handelt. Nun steht in unserem allgemeinen Verlagsvertrag, von dem ich über die 2 ersten Punkte Ihnen eine Abschrift beifüge, dass das Honorar aus Übersetzungen zwischen Autor und Verlag hälftig verteilt wird. Ich habe aber später mündlich diesen Passus mit Ihnen dahin geändert, dass Sie 3/4 und ich 1/4 dieses Betrages bekommen. Bei unserer letzten Besprechung dieser Angelegenheit, bei der sich herausstellte, dass Sie einen eigenen Vertrag mit dem amerikanischen Verlag abgeschlossen haben, waren Sie aber der Meinung Ihnen allein gehört. Was denken Sie nun über diese Frage? Ich glaube nicht, d.h. ich bin sicher, dass der amerikanische Verlag ausser dem an Sie bezahlten Honorar an mich auch noch die mit mir festgelegte Summe, die so viel ich weiss die gleiche ist wie mit Ihnen, ausbezahlen kann. Es fragt sich daher, ob Sie es für richtig halten, dass wir den Betrag den Sie bekommen haben, abmachungsgemäss mit 3/4 für Sie und 1/4 für mich teilen, oder dass ich mit dem Schein des Rechts auf die Erfüllung des Vertrages mit mir den amerikanischen Verlag trete. Ich sende der Einfachheit halber den Originalbrief mit.

Darf ich bei der Gelegenheit fragen, wie Sie sich nun definitiv zur Herausgabe Ihres kleinen Manuskriptes über den Jakobusbrief ~~stellen~~ ^{stellen} denken. Es wäre sehr fein, wenn, da doch die Dogmatik für Weihnachten nicht erscheint, wenigstens diese kleine Schrift herauskommen könnte, von der ich mir, wie Sie wissen in weiten Kreisen ein besonderes Interesse verspreche,

Kopie
KBA 1667.4

Bergli, den 24. Mai 1929.

Lieber Herr Lempp,

Ich habe die Antwort auf zwei Briefe von Ihnen nun lange genug verbummelt wie es einem in Urlaub befindlichen grossen Mann allerdings wohl ansteht. Aber nun soll es genug sein und Ihre Fragen sollen eine nach der anderen zur Beantwortung kommen. - Zu der Anfrage des Professor Zerbe schreibt mir meine Frau folgenden Titel: A. Kullmann, Les Problèmes posés par la méthode exégétique de l'école de Karl Barth, (Revue d'Histoire et de Phil. Rel., Heft 1 Strassburg 1 Quai Saint-Thomas). Von allem Anderen weiss ich nichts.

Calvinbild: 30 cm Höhe ist passend und 30 M darf die Sache kosten. Ich möchte Sie aber bitten mir dann auch gleich für eine passende Rahmung besorgt zu sein, damit diese Sache endlich gänzlich in Ordnung kommt.

Was nun die Geschichte mit dem Uebersetzungshonorar angeht, so gestehe ich Ihnen, dass ich aus Ihrer freundlichen Darlegung noch nicht ganz klug geworden bin. Hat der amerik. Verleger mit Ihnen tatsächlich einen besonderen Vertrag abgeschlossen, wie dies meine selbstverständliche Ahnung war, als ich seinerzeit den mir vorgelegten Vertrag unterzeichnete? Und dürfte ich eine Abschrift dieses Ihres Vertrages einsehen, um ihn mit dem meinigen vergleichen zu können? Ich bin nämlich doch nicht dafür, dass wir ohne genaue Feststellung des Sachverhaltes auf einen der beiden Verträge verzichten wollen. Eine kleine Misslichkeit entstünde für mich im Fall dass dies nötig werden sollte daraus, dass ich, in guten Treuen annehmend, dass die 367,65 \$ mir gehörten, --- dieses schöne Geld bereits restlos verwendet habe: zur Abzahlung von Schulden auf meinem Haus, wie es einem braven Manne zukommt.

Jakobusbrief? Ach, lieber Herr Lempp, lassen wirs. Ich habe gerade diese Woche mit der Ausarbeitung eines grossen Vortrags über die Sakramente für Z.d.Z. eine solche Heidenmühe gehabt und es stehen ausserdem eben im Druck befindlichen Aufsatz über Idee und Schicksal noch mindestens zwei grosse Beiträge für Z.d.Z. von mir in Aussicht, dass die Bedürfnisse des Publikums an Lektüre aus meiner Feder für dies Jahr als im voraus durchaus gedeckt betrachtet werden dürfen. Allzuviel ist ungesund und ich bin zum Lesen hier und nicht zum Schreiben. - Bitte trösten Sie Georg hinsichtlich der Druckbogen, die ich gleichfalls selig verschlampt habe und die demnächst kommen.

Herzlichst
Ihr